

Erfahrungsbericht St. Mary's College of Maryland, Oktober-Dezember 2022

Mein Auslandssemester von August bis Dezember 2022 begann mit dem Bewerbungsverfahren, das von Seiten der Universität Heidelberg relativ klar gestaltet war, allerdings sollte man aufgrund der Anforderungen sowohl des St. Mary's College of Maryland als auch der US-amerikanischen Behörden dennoch großzügig Zeit einplanen. Denn es werden ein TOEFL-Test und ein negativer Tuberkulose-Test erwartet. Außerdem muss für das Visum ein persönlicher Termin beim Generalkonsulat ausgemacht werden.

Als das alles erledigt war, konnte der Auslandsaufenthalt schließlich beginnen. Das St. Mary's College of Maryland besteht aus einem Campus, also einem geschlossenen Gelände, auf dem alle universitären Einrichtungen, wie die Unterrichtsräume, die Mensa, die Bibliothek und die Wohnheime untergebracht sind. Ich wohnte in *Waring Commons*, wo man in Wohnungen wohnt, die aus jeweils vier Zweibettzimmern, zwei Badezimmern und einem Wohnbereich bestanden. Im Zimmer, das man sich also mit einem Kommilitonen teilte, standen ein Bett, ein Schreibtisch und ein Schrank zur Verfügung. Was mich dabei überraschte, war der Preis von über 1000\$ pro Monat. Da *Waring Commons* am Rand des Campus lag, brauchte ich zu Fuß gut zehn Minuten zum Campuscenter - dort befindet sich die Mensa, in der ich dank eines *unlimited meal plans*, für den ich mich entschieden hatte, so oft essen konnte, wie ich wollte, ein kleiner Buchladen, der für die Kurse notwendigen Bücher verkauft sowie die Universitätsbibliothek - und eine Viertelstunde zu den Unterrichtsräumen, in denen meine Kurse stattfanden, die am anderen Ende des Campus lagen.

Allgemein war mein Eindruck, dass man weniger Zeit im Unterricht verbringt, dafür gibt verpflichtende Online-Aufgaben, wie beispielsweise Diskussionen sowie regelmäßig kürzere Essays. Dafür sind umfangreiche Hausarbeiten, wie sie in Heidelberg zumindest in der Geschichte üblich sind, weniger verbreitet und ich musste nur in meinem 400-Level-Kurs in Geschichte, der also von amerikanischen Studenten des vierten Bachelor-Jahres besucht wird, eine umfangreichere Arbeit anfertigen. Auch die Klausurleistung wird auf zwei verschiedene Prüfungen im Laufe des Semesters verteilt, so dass die einzelne Note weniger Gewicht hat. Zumindest in meinen Fächern, Politikwissenschaft und Geschichte, gab es in St. Mary's keine Vorlesungen, sondern nur Kurse, mit einer kleineren Zahl an Teilnehmenden und stärkerer Interaktion zwischen Studierenden und Dozenten. Die meisten Kurse finden zwei- bis dreimal die Woche statt - die 115-minütigen Kurse zweimal, die 50-minütigen dreimal. Dadurch, dass üblicherweise bis zur nächsten Sitzung jeweils Texte zu lesen aufgegeben werden, fühlte sich die Arbeitsbelastung relativ recht hoch. Mit Engagement schien es mir allerdings gut machbar, gute Noten zu erreichen.

Die relativ kleine Zahl an Studierenden und der Campus führen schnell zu einer vertrauten Atmosphäre, in der man auch oft zufälligerweise Bekannten begegnet, allerdings ist die Universität sehr ländlich gelegen, so dass ich während des Semesters den Campus kaum verlassen habe.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mein Aufenthalt in St. Mary's eine sehr bereichernde Erfahrung war. Auch wenn ich allem anfangs eher kritisch gegenüberstand, insbesondere den überraschend hohen Preisen für das Wohnheim, die Mensa und die verpflichtenden Bücher, fühlte ich mich sehr wohl, als ich mich eingelebt hatte und bedauerte den Abschied nach einem Semester.